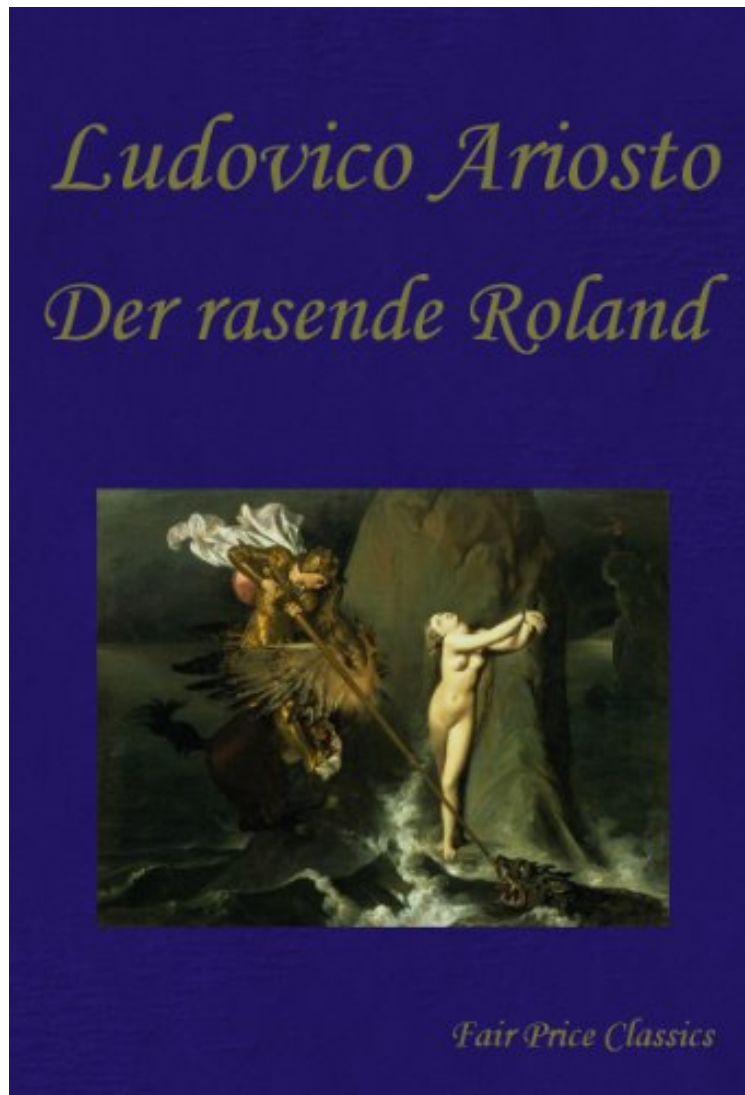


[Read free] Der rasende Roland (L'Orlando furioso)

Der rasende Roland (L'Orlando furioso)

Von Ludovico Ariosto

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #369828 in eBooksVerffentlicht am: 2010-03-23Erscheinungsdatum:
2010-03-23File Name: B003DQPLPM | File size: 18.Mb

Von Ludovico Ariosto : Der rasende Roland (L'Orlando furioso) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der rasende Roland (L'Orlando furioso):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen7 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Epos von mehr als homerischen AusmaenVon LiberalerWorum geht es in diesem Versepos? Ein paar Ritter und en, allesamt Helden aus dem Gefolge Karls des Groen, fechten Kmpfe mit Sarazenen und anderen Widersachern wie Zauberern oder Bestien aus, bei denen es oft darum geht, schne Jungfern zu retten. Im Fortgang konzentriert sich diese Saga auf die Abenteuer der Helden Rinaldo und Roger. Da werden verleumdete Knigstchter in ihrer Ehre gerettet, auf Hippogreifen wie bei Harry Potter auch mal dreitausend Meilen zurckgelegt, Zauberinnen treten auf, deren Wurzeln

bis in die Artussage reichen. Rolands Heldentaten, die der Schelm Ariosto immer mit einem Augenzwinkern erzählt, darunter auch jede Menge geretteter wunderschöner Jungfrauen, sind leider nie von erotischer Erfüllung gekrönt, obgleich dem Helden öfter mal die Lust ankommt. Der Held Roger kämpft gegen die merkwürdigsten Ungeheuer der europäischen Literatur. Da erweist sich Ariosto häufig als Satiriker. Homers Odyssee und Vergils Aeneis treten als Vorbilder zutage, aber auch das Nibelungenlied, Dante und Torquato Tasso sind offensichtlich Ahnherren dieser Erzählungen, einzelne erotische Einflechtungen verweisen auf das Dekameron. Der rasende Roland wird so zu einer Art Zusammenfassung der großen europäischen Epen und Geschichtensammlungen, welche Humor und Kurzweil mindestens so lesbar machen wie die Vorbilder. Beide erwähnten Helden sind von einer eher gewalttätigen Art, die Köpfe und Gliedmaßen rollen, dass es eine Art hat. So heißt es über Roland an einer noch eher harmlosen Stelle: "Den Schlund durchbohrt er, hier und dort den Magen im Nu sind 100 fort - geflohen, erschlagen." Nach einigen hundert Seiten kulminiert das Ganze dann im Kampfe Karls mit dem Sarazenen Agramant um Paris. Der Autor verwendet die gleiche Technik wie sie heutzutage bei Fortsetzungsromanen verwendet wird, indem er den Erzählstrang in einzelne Gesänge unterteilt und mit einem erzählerischen Kniff jeweils zum nächsten berleitet und so den Spannungsbogen stetig aufrechterhält. Zu jedem Gesang gibt es einleitende Kommentare, meist von der klugen Sorte. Auch um originelle Ideen ist die Geschichte nicht verlegen, wie der von den auf dem Mond in Gefäßen gefüllten und aufbewahrten Verstande, was dem Autor Gelegenheit gibt, bei den Verstand seiner Zeitgenossen zu resonieren. Die verschmitzte Erzählweise zieht mehr und mehr in den Bann. Unter anderem erklärt Ariosto auch den Sinn des Ritterstands, der unter anderem darin liegt, den Schwächeren beizustehen und vor allem die Jungfrauen zu schützen. Auch die Ritter streben nach Vereinigung mit ihren Geliebten, aber andauernd kommt es zu Zwischenfällen, welche verhindern, dass die Helden mit diesen zusammenkommen. Unzählige eingeflochtene Geschichten, unzählige Personen schaffen dabei ein Epos von mehr als homerischen Ausmaßen. Die Zusammenhänge zu verstehen ist meist nicht einfach, aber das Merkwürdige ist, dass die Lektüre dennoch zunehmend Spaß macht. Das liegt zunächst am Autor, dem Humanisten Ludovico Ariosto, der in vielerlei Hinsicht geradezu moderne Gedankengänge aufweist, so etwa über die Strafbarkeit von Ehebruch (Wer solch Gesetz gab, mag er stracks verderben, verderben jeder Feige, der es duldet! Gehrend stirbt wer grausam Liebe wehret; nicht, wer des Liebsten Wonne und Leben mehret"), Stellung der Frauen ("Nicht nur ein schlimmes, ein unerhört Betragen, / mit Gott und der Natur im Widerstreit, / zeigt, wer das Antlitz einer Frau kann schlagen / oder nur tun, was Schmerz ihr bringt und Leid") und Tod ("Doch wie es geht: man ruft den Tod vom weiten, / willkommen scheint er uns in hohem Maße; sieht man ihn aber wirklich näher schreiten, / so hat man bald genug von solchem Spaß"). Daneben kommt ein großes Verdienst aber auch dem bedeutenden Romanisten und Anglisten Alfons Kissner zu, der für die frische und lebendige Bertragung der Verse verantwortlich zeichnet und auch vor schrägen Versen und Kalauern nicht zurückschreckt: "Nun eilt er nach, in Zornesflammen, brennenden; doch folgen wir Angelika, der Rennenden." Oder auch: "So ging es, nachdem genug sie schrien und schalten, zwischen den beiden jetzt ans Schdelspalten." Nicht die oft zuerst brutalen Schlachtenscenen machen das eigentliche Vergnügen an diesem Werk aus, sondern die Originalität der Geschichten und die augenzwinkernde Erzählweise. Der tatsächliche Höhepunkt sind aber die Einleitungen zu den einzelnen Gesängen dieses Werkes, in denen Ariosto sozusagen eine philosophisch-humoristische Einführung in das Kapitel bietet, welche ihm Gelegenheit zu vor Geist und Intelligenz sprühenden Betrachtungen bietet. So etwa über die Heuchelei: "Wohl ist's verwerflich meist, sich zu verstellen / wird oft ein Zeichen niedriger Seele sein / doch bietet Heuchelei in vielen Fällen / Unstreitig einen Nutzen, der nicht klein / Und kann vor Schaden, Tod sicherstellen / Verkehrt man doch mit Freunden nicht allein / Im Erdenleben, wo mehr Nacht als Licht ist / Und mancher, ach, auf Neid und Hass erpicht ist." Oder in den Erkenntnissen über die Liebe: "Launischer Amor, sprich, warum fast nimmer / im süßen Einklang stehen Herz und Herz? / Warum geschieht es, dass so oft, du schlimmer, / der Seelenwiderstreit für dich ein Scherz? / Du gnädigst mir nicht die Flut mit hellen Schimmer, / ziehst mich zu dunklen Tief hinab, zum Schmerz; / die meine Lieb ersehnt, die soll ich lassen, / und lieben, die mir abgewandt voll hassen!". Die ironische Distanz geht dabei keinesfalls verloren: "Der Liebe Wirkung freilich ist verschieden, doch rührt sie stets von gleicher Torheit her; sie ist ein Wald, drin niemand geht in Frieden; denn auf dem Wege bleibt man nimmermehr. Zu irren hier und dort ist uns beschieden. Kurzum, nach allem wird mein Schlusssatz der: wer bis zum Alter liebt, den soll man betten (wie sonst die Strafe sei) in Strick und Ketten." Oder noch deutlicher: "Wer auf die Schlingen Amors setzt die Fe, zieh' sie zurück, dass frei die Flügel sein, denn Lieb' ist schließlich nichts als Tollheit, se; da stimmen alle Weisen überein. Ob auch nicht jeder gleich wie Roland be, so zeigt er sicher andere Narreteien. Was kann vom Wahnsinn klarstes Zeugnis geben? Dass man um andere sich zerstrit das Leben." Ariosto urteilt sich über die Heilkunst ("Ein guter Arzt muss ja zu heilen wissen / mit Eisen, Feuer, giftiger Medizin; ob er im Anfang quält den armen Kranken, er heilt ihn doch, und jener wird ihm danken" und über Impotenz, und nicht zuletzt über die launische Treue und Verlässlichkeit des männlichen Geschlechts: "Es tut nicht gut, bedenkt es wohl, ihr Frauen! / gläubig zu lauschen des Verliebten Lied! / Denn der, bedacht nur, sich am Ziel zuschauen, / vergisst, dass Gott doch alles hört und sieht, / und hat gar leicht zu Schwören sich verstiegen, / die nachher bald in alle Winde fliegen. / Wenn die Männer bitten oder klagen, / Nehmt nicht für bare Münze zu geschwind! / Dies, wertere Damen, ist der Weisheit Pfosten / Gewitzt zu werden auf der andern Kosten." Dieses Buch quillt bisweilen über vor Weisheiten und Lebenserfahrung auf allen möglichen Gebieten, auch die Erkenntnisse über das menschliche Glück ("Es kann mit Fug kein Mensch geliebt sich meinen, / hält ihn noch oben auf dem Rad das Glück; weil wahr und falsche Freunde sich

vereinen, und jeder zeigt der Freundschaft gleiches Stck. Gehts aber erst vom Lachen hin zum Weinen, dann zieht das Schmeichlervolk sich bald zurck: nur, der von Herzen liebt, ist fest geblieben. Und wird im Tod noch seinen Herren lieben.") sind vom allerfeinsten. Wie auch in den folgenden Versen: "Siehst du der armen Menschen einen gehen / recht hoch auf der Fortuna flchtigem Rad, dann sei gefasst, die Fe bald zu sehen, wo er den Kopf jetzt hat, auf seinem Pfad. Und umgekehrt, liegt einer auf dem Grunde, dass ihn das Rad recht tief im Staube hlt, so naht am allerersten ihm die Stunde, da er sich aufschwingt, in die Hh gestellt. Vom Todesurteil wurde manchem Kunde, der anderntags Gesetze gab der Welt. / Man sieht, gar manches Beispiel kanns belegen / aus der Historie alt und neuer Zeit: / es folgt das gute nach den Schicksalsschlgern, und hinterm Ruhme steht der Schimpf bereit. Drum soll der Mensch kein blind Vertrauen hegen / auf Lnder, Schtze, Sieg und Herrlichkeit, im Unglck nicht verzweifelt sich erweisen; denn immer muss das Rad Fortunas kreisen." Der Autor hat darber hinaus eine Analyse des Phnomens Freundschaft ("In niedern Htten, wo sich Nte finden/ Bekmmernis und schwerer Trbsal Last, / wird Freundschaft krftiger die Herzen binden / als unter neidschen Reichtum und in Glast / und ppigkeit des Hofes: gar oft entwinden / Sich Hinterlist und Argwohn dem Palast, / wo's mit der Liebe meist gar schlecht bestellt ist / und nur sich Freundschaft kundgibt, die verstellt ist") zu bieten, die beeindruckt. Zu guter Letzt kann auch die politische Analyse nicht fehlen, wobei Ariosto eine frhe Variante der Ergebnisse massenpsychologischer Forschungen bietet: "Doch sie gehorchten wie die groe Masse meist dem gehorcht, dem sie nur folgt mit Hasse. Denn keiner traut dem andern, und zu sagen, was jeder heimlich denkt, da fehlt der Mut. So lsst man den verbannen, den erschlagen, dem Ehre nehmen, jenem Hab und Gut." Diese Beispiele zeigen, dass der "Rasende Roland" demjenigen, der die Geduld mitbringt, einiges zu bieten hat. Er ist wie die anderen groen Geschichtensammlungen ein Konglomerat an Abenteuern und Belehrungen, das zu den bedeutendsten literarischen Hervorbringungen im Europa der letzten zwei Jahrtausende gerechnet werden muss, wenn man denn das Glck hat, eine bersetzung wie diese zu erwischen und das ntige Durchhaltevermgen aufbringt, welches die berwltigende Lnge dieses Werkes erfordert. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wer traut sich sechshunderttausend Verse zu? Von K. Schneider Die umfassende und kenntnisreiche Kommentierung von Liberaler hat bereits alles wesentliche zum Inhalt und zur Einordnung dieses Epos, das einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt des europischen Rittertums gibt, gesagt, deshalb nur noch ein paar ergnzende Anmerkungen aus meiner persnlichen Sicht. Zunchst zum Inhalt: wer im Rasenden Roland den Titelhelden zu verfolgen sucht, sucht lange und mit wenig Ertrag. Der rasende das Rasen ist nicht als schnelle Fortbewegung, sondern als Irresein zu verstehen. Roland fristet hier eine Randexistenz. Erklrlich ist das Ganze, wenn man Ariosts Erzhlung als Teil eines noch greren Sagenkomplexes versteht, in dem er die Fortsetzung des Orlando Innamorato, des Verliebten Roland, bildet. Dann, vor die Klammer gezogen, rechtfertigt das erst den Titel. Liest man nur den Orlando Furioso, dann herrscht unter den drei Haupterzhlstrngen eine ganz andere Fabel, nmlich die Geschichte des Ritters Roger und seiner enhafteten Bradamante, eine Geschichte einer Liebe mit unendlich vielen Hemmnissen, die fortwhrend eben an ritterlichen Konventionen zu scheitern droht und am Ende nur durch wunderartige Hilfe zum glcklichen (aber bis zur letzten Strophe blutnstrigen) Hochzeitsfest findet. Der Auftraggeber des Poeten ist nicht schwer zu erraten: es war der vom Dichter hymnisch besungene Kardinal Ippolito dEste, der nicht nur alle erdenklichen Tugenden, sondern auch eine Ahnenreihe angedichtet erhlt, die ber die Helden des Epos, namentlich Roger und Bradamante, bis auf die Helden des untergegangenen Troja zurckfhrt. War Vergil noch bescheiden genug, sein Volk insgesamt auf den Helden Aeneas als Stammvater zurckzufhren, legte der Kardinal anscheinend Wert auf besonderen Adel es durfte schon Hektor persnlich sein. Will man die Figur des Kardinal Hyppolit (Ippolito) historisch etwas ehrlicher geschildert sehen, schlage man bei Conrad Ferdinand Meyer nach der mchtige und skrupellose Kardinal ist in der Novelle Angela Borgia historisch recht treffend dargestellt. Und Ludovico Ariosto ist mit einer Nebenrolle ebenfalls dabei. Zur Form: italienische Stanze haben elf Silben pro Zeile, sie sind im Hinblick auf die regelmig kurzen und vokalreichen italienischen Silben nicht ganz einfach ins Deutsche zu bertragen. Die deutschen Versionen nehmen das Wagnis auf sich, und sie sehen nicht schlecht darin aus. Ein rhythmisches Lesen erfordert gleichwohl etwas Geduld, bis das Metrum und das Reimschema AB-AB-AB-CC eingngig geworden sind. Hat man es erst einmal erfasst, fllt die Musikalitt der Verse und Strophen bald auf. Zwei bertragungen des Stoffs ins Deutsche sind verbreitet. Keine von beiden stellt eine bersetzung im engeren Sinne dar es sind gereimte Nachdichtungen: die Bearbeitung von Johann Diederich Gries geht auf das Jahr 1808 zurck; sie gilt als die beste und findet sich in einer vergriffenen, sehr seltenen und teuren Edition des Winkler-Verlags und wurde 1987 beim dtv nochmals aufgelegt. Die bertragung von Kissner ist etwa 100 Jahre jnger, man findet sie unter anderem in mehreren neuen preiswerten Paperback-Ausgaben. ber die Qualitt der bertragung an sich will ich nicht richten, aber auf ein recht deutliches Unterscheidungsmerkmal hinweisen: die Griessche Bearbeitung wirkt neben Kissners Version statischer. Kissners Nachdichtung wirkt frischer und elastischer, mit mehr Mut zum Enjambement - mir hat sie mehr zugesagt. Wer zu einer der Griesschen Versionen greift, erhlt allerdings einen wesentlichen Mehrwert, nmlich einen Anmerkungsapparat, der zumindest zur Einarbeitung in den Text zustzliche Informationen von unschtzbarem Wert beisteuert. Und eine abschlieende grundsatzliche Anmerkung: Homers Ilias umfasst etwa 15.000 Verse, Klopstocks berhmte-berchtigter Messias etwa 20.000. Das sind schon harte Brote. Der inzwischen 500 Jahre alte Rasende Roland bringt es auf ber 46.000 und beschftigt selbst einen gebten Langstreckenleser gut zwei Monate lang - wenn er/sie die Tage nicht nur mit Bcherlesen verbringt. Warum soll man

sich die Mhe überhaupt machen, so einen angestaubten Haufen Papier heute noch zu lesen? Auch wenn es unhflich ist, eine Frage mit einer Gegenfrage zu kontern wieso stellt man solche Fragen gerne der Literatur, aber so gut wie nie der bildenden Kunst? Warum fragt niemand, weshalb man sich heute noch einen Tizian, einen Tiepolo, einen Raffael oder einen Vermeer anschauen sollte? Wieso drngt sich tglich enormes Volk im ersten Obergeschoss des Louvre vor einem unscheinbaren Portrait, das ziemlich genauso alt ist, wie Ariosts Dichtung, ohne sich der Frage zu stellen: was tun wir hier eigentlich? Ein Tipp: die richtige Antwort ist jeweils die gleiche aber das mit den 46.000 Versen bereitet mehr Mhe.

Kurzbeschreibung Beim "Rasenden Roland" handelt es sich eigentlich um eine Fortsetzung des unvollendet gebliebenen "Verliebten Roland" (ital. "Orlando innamorato") von Matteo Maria Boiardo aus dem Jahr 1494. Es ist relativ schwer, den Inhalt der beiden Epen zu resmieren: Hintergrund sind die Kriege Karls des Groen gegen die sog. Sarazenen, wie sie ihren Niederschlag im altfranzsischen Rolandslied und verwandten Sagen gefunden haben. Es treten allerhand christliche und heidnische Knige und Ritter auf, schne, teilweise auch kmpfende Damen, Zauberer und Zauberinnen und Fabeltiere (z. B. Orks). Zahlreiche Handlungsstrnge durchziehen den "Verliebten" und den "Rasenden Roland". Die Hauptfigur Roland - Vorbild ist der frnkische Markgraf Hruotland - wird als Neffe Karls des Groen ausgegeben. Als die ebenso schne wie zauberkrftige Angelika, eine chinesische Prinzessin, an den Hof Kaiser Karls kommt, verlieben sich die meisten Ritter auf der Stelle in sie. Roland verliert wegen seiner Liebe sogar den Verstand. Der britische Prinz Astolfo unternimmt auf seinem Hippogryphen eine Reise zum Mond, wo sich bekanntlich alle Gegenstnde befinden, die auf der Erde verlorengegangen sind. Dort findet er Rolands Verstand in einer Flasche und bringt ihn zu seinem Besitzer zurck. Dies ist nur einer von drei Haupt-Handlungsstrngen. Daneben und zwischendurch geht es immer wieder um den Krieg zwischen Karl dem Groen und dem Sarazenen Agramante sowie um die Genealogie der Adelsfamilie Este. Kurzbeschreibung Beim "Rasenden Roland" handelt es sich eigentlich um eine Fortsetzung des unvollendet gebliebenen "Verliebten Roland" (ital. "Orlando innamorato") von Matteo Maria Boiardo aus dem Jahr 1494. Es ist relativ schwer, den Inhalt der beiden Epen zu resmieren: Hintergrund sind die Kriege Karls des Groen gegen die sog. Sarazenen, wie sie ihren Niederschlag im altfranzsischen Rolandslied und verwandten Sagen gefunden haben. Es treten allerhand christliche und heidnische Knige und Ritter auf, schne, teilweise auch kmpfende Damen, Zauberer und Zauberinnen und Fabeltiere (z. B. Orks). Zahlreiche Handlungsstrnge durchziehen den "Verliebten" und den "Rasenden Roland". Die Hauptfigur Roland - Vorbild ist der frnkische Markgraf Hruotland - wird als Neffe Karls des Groen ausgegeben. Als die ebenso schne wie zauberkrftige Angelika, eine chinesische Prinzessin, an den Hof Kaiser Karls kommt, verlieben sich die meisten Ritter auf der Stelle in sie. Roland verliert wegen seiner Liebe sogar den Verstand. Der britische Prinz Astolfo unternimmt auf seinem Hippogryphen eine Reise zum Mond, wo sich bekanntlich alle Gegenstnde befinden, die auf der Erde verlorengegangen sind. Dort findet er Rolands Verstand in einer Flasche und bringt ihn zu seinem Besitzer zurck. Dies ist nur einer von drei Haupt-Handlungsstrngen. Daneben und zwischendurch geht es immer wieder um den Krieg zwischen Karl dem Groen und dem Sarazenen Agramante sowie um die Genealogie der Adelsfamilie Este.